

Medienmitteilung

24. April 2023

Erste Studie zum Corona-Schuljahr 2021/2022 in der Schweiz

Schulleitende blicken, trotz einer hohen Arbeitsbelastung, zufrieden auf das pandemiegeprägte Schuljahr 2021/2022 zurück. Während dieser Phase haben sie in ihrem Kollegium eng untereinander zusammengearbeitet, und sie wollen aus den Erfahrungen lernen, wie Unterricht unter Pandemiebedingungen gestaltet werden kann. Im Rückblick betrachten sie die gemachten Erfahrungen generell als Chance für ihre berufliche Weiterentwicklung, aber auch als Chance für die Weiterentwicklung der Schulen insgesamt. Dies geht aus der Studie «S-CLEVER+. Schulentwicklung vor neuen Herausforderungen» hervor, die von der Pädagogischen Hochschule Graubünden, der Universität Zürich, der Scuola universitaria professionale della Svizzera italiana (SUPSI) und der Haute École Pédagogique Berne (partie francophone), Jura et Neuchâtel (BEJUNE) durchgeführt wurde. Die Studie wurde von der Jacobs Foundation finanziell unterstützt.

S-CLEVER+ - eine Studie zur Schulentwicklung während der COVID-19-Pandemie

In der Studie «S-CLEVER+. Schulentwicklung vor neuen Herausforderungen» wurden rund 200 Schulleitende aus allen Sprachregionen der Schweiz zu ihren Erfahrungen im Corona-Schuljahr 2021/2022 befragt. Gemäss ihren Aussagen war dieses Schuljahr besonders geprägt von wechselnden Vorschriften der Schulbehörden, wobei in einigen Fällen auch ein Mangel an digitalen Ressourcen moniert wurde. Die Ergebnisse zeigen, dass die Schulen das Schuljahr in den verschiedenen Sprachregionen der Schweiz unterschiedlich erlebten, dass aber auch Regionen übergreifend ähnliche Erfahrungen gemacht wurden, beispielsweise, dass «Digitales Lernen» zum zentralen Thema an Schulen wurde. Auch wurde die verstärkte Zusammenarbeit im Kollegium als bedeutsam hervorgehoben.

Rahmenbedingungen von Schulbehörden

Die Schulleitenden standen in besonderer Weise in der Pflicht, die behördlichen Vorgaben als Rahmenbedingungen umzusetzen. Diese gaben ihnen Sicherheit für die zielführende Organisation des

Unterrichts vor Ort, obwohl sie teilweise, besonders in der italienisch- und französischsprachigen Schweiz, als widersprüchlich empfunden wurden.

Hauptfokus «Digitales Lernen»

Die Schulleitenden in der deutsch- und französischsprachigen Schweiz gaben häufiger als ihre Kolleg:innen aus der italienischsprachigen Schweiz an, über digitale Ressourcen zu verfügen. Insgesamt wurden aber, und dies über alle Sprachregionen der Schweiz hinweg, Online-Plattformen vermehrt genutzt, vor allem zu Kommunikationszwecken und zum Austausch von Materialien. Ebenfalls hatten Fortbildungen zum Einsatz von digitalen Medien im Unterricht gemäss den Schulleitenden eine mittlere bis hohe Priorität. In der italienischsprachigen Schweiz wurde zudem von einem grösseren Teil der teilnehmenden Schulleitenden die Verbesserung der Qualität sowie der Verfügbarkeit von Wi-Fi prioritär genannt.

Die Zusammenarbeit im Kollegium war zentral für die Bewältigung der Herausforderungen

Zudem zeigen die Antworten der Schulleitenden, dass die Zusammenarbeit zwischen den Lehrkräften bei der Bewältigung der Herausforderungen entscheidend war, und dass die meisten Schulen ihre Arbeitsabläufe an die neuen Bedingungen angepasst haben. Die Kommunikation wurde einerseits innerhalb des Lehrkörpers regelmässig abgestimmt, andererseits aber auch zwischen Lehrpersonen, Schüler:innen und Eltern. Mehr als 70 % der Schulleitenden in allen Sprachregionen stellte zudem nach der Pandemie einen grösseren Zusammenhalt des Kollegiums fest.

Viele Schulen wollen die Erfahrungen aus der Pandemie für die eigene Weiterentwicklung nutzen

Für zahlreiche Schulleitende ist es wichtig, die Erfahrungen aus der Pandemie im Hinblick auf die weitere Entwicklung ihrer Schule zu analysieren und zu reflektieren. Dieser Fokus wurde insbesondere von den Schulleitenden der italienischsprachigen Schweiz genannt. Zu einigen Veränderungen des Schulalltags haben viele Schulleitende einen klaren Plan, diese auch nach der Pandemie beizubehalten: Beispielsweise den engen Austausch und die Zusammenarbeit der Lehrpersonen untereinander oder die regelmässige Reflexion der Unterrichtsarbeit bzw. die Absicht, digitales Lernen nach der Pandemie weiterhin in den Unterricht zu integrieren.

Mit dem Wegfall der pandemiebedingten Vorgaben und Regularien ist der unterrichtliche Normalfall in gewisser Weise zurückgekehrt. Dieser ist allerdings gegenwärtig nicht weniger herausfordernd als während der Zeit der Pandemie. So stellen sich den Schulleitungen neben der systematischen Aufarbeitung der Pandemieerfahrungen zusätzliche Aufgaben, wie beispielsweise das Finden von pädagogischen Fachpersonen oder die schulische Integration von Lernenden aus Krisen- oder Kriegsgebieten.

Eckdaten zur Studie S-CLEVER+

Die Studie «S-CLEVER+. Schulentwicklung vor neuen Herausforderungen» wurde in der Schweiz von einem Konsortium der Pädagogischen Hochschule Graubünden, der Universität Zürich, der Scuola universitaria professionale della Svizzera italiana (SUPSI) und der Haute École Pédagogique BEJUNE durchgeführt. Sie wurde finanziell von der Jacobs Foundation unterstützt und von Prof. Dr. Francesca Suter, Professorin für Erziehungswissenschaften der Pädagogischen Hochschule Graubünden, geleitet.

Im Rahmen der Studie wurden Schulleiter*innen der Primar- und Sekundarschulen in der Schweiz und in Deutschland im Sommer 2022 befragt. In der Schweiz nahmen insgesamt 202 Schulleitende teil (144 aus der Deutschschweiz und der rätoromanischen Schweiz, 23 aus der italienischsprachigen Schweiz und 35 aus der französischsprachigen Schweiz).

Die Stichproben der jeweiligen Sprachregionen sind repräsentativ bezüglich der Schulform und der regionalen Lage. Lediglich in der italienischsprachigen Stichprobe sind im Vergleich zur Verteilung in der Grundgesamtheit die Primarschulen leicht über- und die Sekundarschulen leicht unterrepräsentiert. Der Schweizer Ergebnisbericht ist in den Sprachen Deutsch, Italienisch und Französisch ab dem 24. April um 11:00 Uhr auf der Webpage www.s-clever.org verfügbar.

Weitere Auskünfte

Deutschschweiz:

- Prof. Dr. Francesca Suter, Projektleitung, Professorin für Erziehungswissenschaften der Pädagogischen Hochschule Graubünden, Telefon +41 (0)81 354 03 75, francesca.suter@phgr.ch
- Prof. Dr. Katharina Maag Merki, Professorin für Theorie und Empirie schulischer Bildungsprozesse, Universität Zürich, Telefon +41 (0)44 634 27 80, kmaag@ife.uzh.ch

Italienische Schweiz

- Prof. Dr. Luciana Castelli, Professoressa in Benessere nei sistemi educativi SUPSI, Telefono +41 (0)58 666 68 39, luciana.castelli@supsi.ch
- Andrea Plata, Docente-ricercatore SUPSI, Telefono +41 (0)58 666 68 09, andrea.plata@supsi.ch

Französische Schweiz

- Dr. Deniz Gyger Gaspoz, Vice-rectrice de la recherche et des ressources documentaires HEP BEJUNE, Telefone : +41 (0)32 886 99 59, deniz-gygergaspoz@hep-bejune.ch